

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Druckerei-Gesellschaft gegründet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Einstellungen werden entgegen entgegengesetzter Anzeigen in Wiesbaden die Preisliste Nr. 10, sowie die Anzeigenblätter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bezüglichen Anzeigenblätter und in den benachbarten Städten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Hg. für deutsche Anzeigen; 35 Hg. für ausländische Anzeigen; 1.25 Hg. für zeitliche Stellen; 2.50 Hg. für auswärtige Stellen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Kosten: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an besetzten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 21. November 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 594. — 65. Jahrgang.

Das Russland von morgen.

Aus Stockholm, 18. November, schreibt uns ein händiger Mitarbeiter:

Aus dem Anäuel der Reuterschen Lügenmeldungen schält sich allmählich die Wahrheit über den russischen Bürgerkrieg heraus: Die kämpfenden Parteien verhandeln heimlich schon seit einer Woche miteinander und sind bereit, eine sozialistische Koalitionsregierung zu bilden. Es handelt sich um den Zusammenschluss aller sozialistischen Gruppen, das wären also genau gerechnet fünf: Die Maximalisten, die Anarchisten-Kommunisten, die Sozialrevolutionäre, die Sozialdemokraten mit dem sogenannten großen und die mit dem sogenannten kleinen Programm. Ein solcher Zusammenschluss aller Sozialisten ergäbe einen starken, unter Umständen regierungsfähigen Block. Da aber eine reine Sozialistenregierung vorläufig keinen anderen Programmpunkt kennt als sofortiger Frieden mit dem äußeren Feind, haben Mister Buchanan und seine Pressekollegen natürlich alles aufzuboten, um, soweit es in ihrer Macht liegt, diesen Lauf der Dinge zu hintertreiben, zum mindesten die Bewegung zu hemmen. Sie beeinflussen die Blätter der bürgerlichen Parteien, die noch erscheinen können, zu erklären, die russische Gesellschaft sei durchaus nicht bereit, sich einer solchen Entwicklung zu fügen. Sie wecke den Sturm mit den Leninisten bis zum äußersten durchhalten und niemals eine dauernde Herrschaft der Jakobiner dulden. Vertuscht wird von den englischen Agenten, die östlich die Reichsweite Kerenskis bildeten, daß in Russland zurzeit klein die sozialistischen Parteien eine politische Macht bedeuten. Vertuscht wird, daß sie, zusammengeschlossen, das Land aus dem furchtbaren Chaos retten wollen. Und vertuscht wird endlich, daß sämtliche Sozialistengruppen mit Einschluß der Maximalisten nicht einen „verführerischen“ Sonderfrieden mit den Mittelmächten, sondern den allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden allerdings unter Abschluß eines sofortigen Waffenstillstandes erstreben. Weil eben dieses Kriegsziel in London so schmerzhaft berührt wird, es von den englischen Kabinettsmitgliedern weggezogen. Es ist aber beweisbare Tatsache. Schon im April dieses Jahres hat der Arbeiter- und Soldatenrat in zwei kurz aufeinanderfolgenden Kundgebungen den Gedanken des allgemeinen Friedensschlusses zwischen allen Kriegführenden verteidigt und die damalige Regierung in Petersburg stimmte „im Prinzip“ zu. Nach dem Ausschreiben Mischukows und Gutichkows wurde der allgemeine Friede unmittelbar Regierungssache. Der Arbeiter- und Soldatenrat heizte unerbittlich ein. Kerenskis Offensive war nur der verwerflichste Versuch, den ihm vorliegenden annerkennungsfreien Frieden zu erzwingen. Seine Erklärung vom 10. Oktober, Terestchenkos Rede vom 30. Oktober, sowie eine Kundgebung des Sowjet vom 20. Oktober bezeugen fast wörtlich übereinstimmend dasselbe: Russland will den sofortigen allgemeinen Frieden. Dann brach die Revolution der Leninisten los. Ihre Kundgebungen sind nichts anderes als die Fortsetzung und Betonung des bisherigen Gedankens, den auch Kerenski, sei es freiwillig, sei es unter dem Druck des Sowjet ausbrach und der nur durch eine englische Nachschublieferung verschleiert wurde. Der Ruf der Maximalisten vom 9. November hat dann nochmals alles gesagt, was das revolutionäre Russland will und wie man sich die Anbahnung des Friedens denkt. Und weil sich auf dieses Programm alle sozialistischen Richtungen in Russland zurzeit leicht und glatt einrichten könnten, wird in englischen Kreisen fieberhaft daran gearbeitet, das Zustandekommen einer neuen russischen Regierung zu verhindern. Die größte „Behr“ für die britische Quertreiberei bildet das entschlossene Vorgehen der russischen Eisenbahnen. Sie haben unter der letzten Revolutionurchtbares durchgemacht. Man kann es nachlesen in den „Nachrichten des Arbeiter- und Soldatenrats“, die in verächtlichen Petersburger Blättern zu finden sind. Diese Nachrichten melden unzählige Gemaltötlichkeiten, Verwundungen und Verbrechen der Soldaten an den Eisenbahnen. Die Beamten sind nicht mehr instand, ihren verantwortungsvollen Dienst auszuüben. „Es ist nicht fürchtbar, daß die Soldaten selbst die Verhinderung ihrer eigenen Verbände und der Bevölkerung hindern, ohne einzusehen, daß sie damit den Welt abspinnen, auf dem sie stehen.“ Es blieb dem Eisenbahnerverband, in dem sich Sozialisten aller Richtungen befinden, nichts anderes übrig, als mit dem Generalstreik zu drohen, wenn die Schiebern an allen Stationen nicht sofort aufhören und die streikenden Parteien sich einigsetzten. Vielleicht hilft das! Vielleicht werden Bolschewiki und Gemaltötlinge, Note Garde und Kosaken sich jetzt die blutigen Brüderhände reichen und ein neuer Mann, weder Kerenski noch Lenin, wird emporkommen, um die Parteien, die sich zerfleischen wollen, zu versöhnen. Man sage in Berlin

und Wien nicht, daß der Faden mit Petersburg auf unabschließbare Zeit zerrissen sei. Eine wachsame Diplomatie kann jetzt schon manches leisten, vor allem die Entwicklung zu einer neuen russischen Regierung fördern. Man müßte nur klare Kriegsziele für den Osten verlautbarmen, damit der Engländer nicht mehr im trüben fischen kann.

Eine Bolschewikische Darstellung.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Nov. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Socialdemokraten“ aus Caparanda veröffentlicht die ausländische Vertretung der Bolschewiki folgende Meldung über die Lage in Russland: In Petersburg herrscht Ordnung. Alle Nachrichten über Pogrome sind revolutionärschändliche Lügen. Am letzten Freitag verlor die Arbeiterregierung in Petersburg, daß Tschernom in die Arbeiterregierung eingetreten sei. Die Mehrzahl der Fronttruppen steht auf Seiten der Arbeiterregierung. Das gleiche ist in Charkow der Fall. In den Kosakengebieten herrscht Unordnung, jedoch die armen Bauern nehmen eine Haltung gegen die Kosaken ein. Die ausländische Vertretung der Bolschewiki ist gestern nachmittags 4 Uhr mit Sonderzug nach Petersburg abgereist.

„Socialdemokraten“ bemerkt hierzu: Im Gegensatz hierzu stehen die Telegramme, die von dem englischen Korrespondenten in Petersburg abgehandelt worden sind und die die Lage in den schwärzesten Farben malen. Kamentlich halten sie sich gern bei dem Kosakengeneral Kaledin auf, der in den meisten englischen Telegrammen als der kommende Mann bezeichnet wird. Man könnte denken, daß die englischen Berichte über den Vormarsch Kolobins gegen Petersburg von dem brennenden Wunsch diktiert sind, die Friedensrevolution durch die Kosaken niederzuschlagen zu sehen. Wie es sich auch mit den unbestätigten Gerichten verhält, nicht uninteressant ist es, zu sehen, wie das liberale England und das republikanische Frankreich ihre Hoffnungen und ihren Trost in die Kosaken setzen. Aber vorläufig hat kein Grund zur Annahme vor, daß die verbotenen Kosakeneinheiten die freien Arbeiter Russlands besiegeln werden. Nach einer Meldung aus Caparanda, die aus zuverlässiger Quelle kommt, kam es zwischen den Konsuln der Entente und den neuen Behörden in Torneo zu einem ernststen Zwischenfall, da die Grenztruppe in Torneo der Post des Kuriers der Entente-Regierungen nicht gelassen wollte, und den Kurier an der Weiterreise nach Caparanda verbot. Die Entente-Konsuln stellten ein Ultimatum, daß in einer halben Stunde beantwortet werden sollte, worauf die Behörden die Grenztruppen anwies, den Kurier die Grenze passieren zu lassen. Die Behörden von Torneo befehlen, daß alle Waren aus Russland, die nach Ententeländern bestimmt sind, zurückgehalten sind, als Vergeltungsmassnahme gegen die englische Verordnung, daß alle englischen Dampfer mit Ladungen aus Archangel nach England zurückkehren sollen.

Kerenskis Flucht.

— Berlin, 20. Nov. (Ab.) Über den Sieg der Bolschewiki, die Moskauer Bluttat und die Niederlage Kerenskis werden unkontrollierbare Nachrichten verbreitet. U. a. heißt es: Bei Jaroslaw Selo drangen Dienstagabend maximalistische Truppen in den Palast ein. Dies entmutigte die Hauptmacht Kerenskis, die bei Gatschina stand. Am Mittwoch kam der Marfise Dubnow als Abgesandter der Maximalisten an und erklärte den Kosaken, daß sie isoliert seien. Während der Unterhaltung kam eine Deputation der 5. Armee an. Sie erklärte, falls der Kampf nicht eingestellt werde, werde ihre Armee gegen die Kosaken vorgehen. Die Kosaken beschloßen darauf, Kerenski als Verräter zu verhaften. Während noch über die Art, wie die Verhaftung bemerkt werden sollte, verhandelt wurde, verkleidete sich Kerenski als Marfise und flüchtete.

Deutschland und die maximalistischen Friedensvorschlüge.

Br. Haag, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht, Ab.) Nach dem „Daily News“ verlautet in Petersburg, die deutsche Regierung habe auf die Erklärung des Arbeiter- und Soldatenrats bezüglich der Friedensvorschlüge geantwortet, sie könne nur verhandeln, wenn die Monarchie wieder hergestellt, oder wenn die konstituierende Versammlung ins Leben getreten sei.

Im Gegensatz hierzu steht folgende Mitteilung des „Nieuwe Rotterd. Courant“, nach der ihrem Berliner Berichterstatter von zuständiger deutscher Seite versichert wurde, daß man an amtlicher deutscher Stelle von den Friedensvorschlügen der Bolschewiki mit Interesse Kenntnis genommen habe, daß man sie aber noch nicht beantwortet hätte, da man ja nicht wisse, von welcher Dauer die Macht der Bolschewiki sei, und ob sie wirklich das russische Volk hinter sich hätte. Erst wenn dies der Fall sei, könne man verhandeln.

Stockholmer Bolschewiki an eine Scheidemann-Versammlung.

— Berlin, 20. Nov. (Ab.) Eine Massenversammlung in Dresden am Sonntag, in der Scheidemann sprach, erhielt aus Stockholm eine Begrüßungsdepesche der Bolschewiki.

wiki-Auslandsvertretung. Die Vertretung der Bolschewiki im Ausland habe von den französischen, österreichischen und deutschen sozialistischen Parteien und Organisationen die Zusicherung erhalten, daß das russische Proletariat auf ihre kraftvolle Unterstützung rechnen dürfe. Sie habe diese Nachricht der russischen Arbeiterschaft übermittelt und überdies allen sozialistischen Arbeitern, die um den Bürgerfrieden kämpften, Brudergrüße. — Wie der „Vorwärts“ weiter mitteilt, reisten gestern zwei Vertreter der Auslandsvertretung der Bolschewiki aus Stockholm mit Sonderzug über Torneo nach Petersburg.

Starke Angriffe der Engländer.

Der deutsche Abendbericht vom 20. November.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov., abends. (Amtlich, Drahtbericht.) Lebhafteste Feuerstätigkeit bei Poellapelle und Passchenbaele.

Im Gebiet zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen hat der Engländer mit starken Kräften angegriffen und Gelände gewonnen. Unsere Gegenmaßnahmen sind in vollem Gange.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen. Aus Italien nichts Neues.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 20. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 20. November, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz

In dem Gebirge zwischen Brenta und Piave wird an den Nordhängen des Mt. Tomba erbittert gekämpft. Alle Versuche der Italiener, verloren gegangene Stellungen durch österreichische Gegenstöße zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Italienischer Heeresbericht vom 19. November.

In der vergangenen Nacht lebhafteste Artilleriekämpfe zwischen dem Ortasee und der Rhaa. Auf der Hochfläche von Schleen legte der Gegner heftigste zusammengefaßte Feuer auf unsere Stellungen am Monte Lombardet und Monte Benecche, ohne indessen einen Infanterieangriff zu unternehmen. Unsere Abteilungen ergriffen teilweise die Offensive und eroberten vorgeschobene Stücke von Schützengraben zurück und nahmen 6 Offiziere und 200 Mann gefangen. Südlich von Quero griffen bedeutende feindliche Kräfte unsere Linien am Monte Tomba an. In der Ebene hinderte die Tapferkeit unserer Truppen den Feind, seine Versuche, den Übergang über die Piave zu erzwingen, zu erneuern.

Unter Clemenceaus Regiment.

Br. Genf, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht, Ab.) Clemenceau hat einigen seiner Freunde in das Manuskript der heute nachmittag in der Kammer zu verlesenden Regierungserklärung Einblick gegeben. Danach wird das außenpolitische Programm Clemenceaus sich sachlich nicht allzu sehr von dem seiner Vorgänger unterscheiden, sondern nur in viel bestimmterer Form die Zentralisierung der militärischen Oberleitung der Ententearmee beschreiben. Die bisher aus Paris vorliegenden Depeschen lassen erkennen, daß Clemenceau, noch ehe er ein amtliches Wort gesprochen hat, bereits seine Gegner einzuschüchtern verstanden hat. Wenigstens kündigen offizielle Berichte an, daß die Sozialisten und die Caillauxtruppe sich auf passive Opposition beschränken werden, um die allgemeinen kühnen Hoffnungen auf das Werk Clemenceaus nicht zu trüben. Von den vorliegenden Interpellationen wird eine Anfrage Kennedys Anlaß zur Verbreitung der Beschlüsse von Rapallo bieten. Im Anschluß an eine Interpellation Foreget werden die schwebenden Affären diskutiert werden. Dieser Abgeordnete wünscht eine Aufklärung über die Vorbereitung des Friedens.

Immer wieder das angebliche deutsche Friedensangebot an Briand.

Br. Bern, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht, Ab.) Englische Blätter veröffentlichen jetzt genauere Angaben über das angebliche deutsche Friedensangebot an Briand. Diese Informationen führen des längeren aus, daß ihr Mittelsmann zwischen Deutschland und Frankreich ein belgischer Diplomat gewesen sei, daß die Zusammenkunft zwischen Briand und dem Fürsten Bülow in der Schweiz geplant wurde, und daß schließlich sogar das Angebot erfolgte, eine Begegnung zwischen dem deutschen Reichskanzler und Briand in der Schweiz herbeizuführen. Erst verweigerte Ribot Briand die Erlaubnis, in die Schweiz zu fahren, und weigerte sich ferner, das Angebot überhaupt irgendwie in Betracht zu ziehen. Der Widerstand Briands zwang ihn jedoch, die verbündeten Regierungen, wenigstens die europäischen Ententemächte, von dem Angebot zu verständigen. Zum Bruch zwischen Ribot und Briand kam es dadurch, daß Briand in der geheimen Kammerführung unter ungeheurer Erregung erklärt haben soll, Ribot habe das deutsche Angebot in einer derartigen

Führung an die Entente-Regierungen geleitet, daß eine negative Antwort unabweislich würde. Bezeichnend hierfür ist der Umstand, daß sogar die russische Regierung entschieden ablehnte. Diesen englischen Blättern zufolge ist der Staats-Robots auf die Enthüllung dieser seiner Fälschung zuzuführen. Die deutsche Antwort auf die Ablehnung seitens der Entente sollte die Rede des Herrn von Kühlmann über Esch-Lohringen und die Offensive gegen Italien gebildet haben.

Neue französische Kriegskredite.

W. T.-B. Paris, 19. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Der Finanzminister hat dem Ministerrat eine Vorlage über die Eröffnung von Kriegskrediten für das erste Vierteljahr 1918 vorgelegt, die 2263 Millionen Franken betragen. Davon sollen 8839 Millionen Franken ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden.

Die Wirkung von Lloyd Georges Verteidigungsrede.

Br. Haag, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht, 2b.) Die allgemeine Auffassung in den Wandelgängen des Unterhauses ist, daß der Premierminister in der Verteidigung seines Landes einen großen persönlichen Erfolg erzielt hat. Keiner sagt, daß Lloyd George selten, selbst in seinen größten rednerischen Leistungen, eine solche Überzeugungskraft bewiesen habe, wie in dieser Verteidigung einer vereinigten Kriegsführung. Seine Erklärungen über die Art, wie der neue Kriegszustand arbeiten soll, habe viele befriedigt, die vorher daran zweifelten, daß eine solche Anstang gut wirken könne. Der Zwischenfall seiner Pariser Rede ist damit als erledigt anzusehen.

Britischer Zement in deutschen Befestigungen?

W. T.-B. London, 20. Nov. (Drahtbericht, Reuters.) Die „Times“ brachte heute früh einen Brief eines englischen Frontoffiziers, in dem es hieß, er schreibe augenblicklich in einem eroberten Willenstaken, der aus britischem Zement hergestellt sei, was dadurch erwiesen werde, daß ein kleiner Zinkstreifen von der Mauer abgebrochen sei, der englischen Ausdruck trage. Nachmittags erwiderte Lord Robert Cecil im Unterhaus auf diese Anfrage, er habe infolge der Feststellung des Briefes als Zementausfuhr während der notwendigen Untersuchung des Vorfalles verboten. Aus den bisherigen Untersuchungen der Militärbehörde sei noch nicht festgestellt worden, daß britischer Zement in den deutschen Befestigungen verwendet werde.

General Maude 7.

W. T.-B. London, 19. Nov. Der englische Oberbefehlshaber in Mesopotamien, Generalleutnant Maude, ist gestern gestorben.

Wilson über die wirtschaftlichen Leistungen Deutschlands.

W. T.-B. Amsterdam, 20. Nov. (Drahtbericht.) Auf der Konferenz der amerikanischen Föderation of Labor hielt Wilson, den Blättern zufolge, eine Rede, in der er u. a. sagte: Die ganze Welt hat vor dem Krieg die Leistungen Deutschlands auf geistigem und materiellem Gebiet bewundert. Die deutschen Männer der Wissenschaft machten Deutschlands Industrie vielleicht zur leistungsfähigsten der ganzen Welt. Die Handelsmarke „made in Germany“ war die Bürgschaft für solide Arbeit und gutes Material. Alle Märkte der Welt ständen Deutschland offen, alle Kaufleute fürchteten seine geliebte, fast unüberstehliche Konkurrenz. Amerika vermochte mit Deutschland nicht gleichen Schritt zu halten. Trotzdem waren die führenden Männer Deutschlands nicht zufrieden. Es gibt in Deutschland keine wichtige Industrie, auf die nicht die Regierung ihre Hand legt, um sie zu leiten und, wenn nötig, zu kontrollieren. Deutschlands Fabrikanten und Exporteure konkurrieren unter dem Schutz und mit Unterstützung der deutschen Regierung. Es war also eine Konkurrenz, die wir innerhalb unserer eigenen Grenze auf gesetzlichem Wege zu verhindern trachteten. Wenn die Deutschen ihre Ware nicht billiger verkaufen konnten, als wir die unfertige, konnten sie Beihilfe von ihrer Regierung erhalten, was ihnen ermöglichte unter allen Umständen billiger zu verkaufen. Die Konkurrenzbedingungen wurden mithin in weitgehendem Maße von der deutschen Regierung unter Aufsicht gehalten.

(48. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Srau Hannas Ehe.

Roman von Ernst Weigand-Danker.

Er setzte sich an den Tisch und klingelte nach dem Lee. Henriette schob ihren Stuhl neben den seinen.

„Konrad, Tante Elfriede wollte heute abend einiges mit dir besprechen. Weißt du dem etwa aus? Das wäre töricht. Einmal muß die leidige Sache doch zu Ende kommen.“

„Das ist auch meine Ansicht Henriette. Sage der Tante, nach meiner Rückkehr würde ich endlich Klarheit schaffen.“

Henriette sah Berta an. Ein kurzes Hin und Her war's nur und doch eindringlicher als Worte. Berta Bunkhardt lächelte seltsam. Dann stand sie auf und trat an den Tisch.

„Ach wohl, Konrad“, sagte sie leise. „Auf ein frohes Wiedersehen.“

Sie standen jetzt nebeneinander. Henriette konstatierte, daß sie beide gleich groß seien.

„Auf Wiedersehen“, sagte auch er, und wieder lag das merkwürdige Betrachten in seinem Blick.

Sie ging, den Kopf ein wenig vornüber geneigt. Ihre Hände lagen schmal und hell an den Falten ihres dunkelblauen Kleides. Weiße Bunkhardtische Hände.

„Der Abschied wird ihr schwer“, meinte Henriette zwinfernd.

„So?“ fragte er und zog umständlich seine Serviette durch den silbernen Ring.

„Eigentlich freit es mich doch, daß du diese Reise machst“, gestand sie. „Sie wird dir gut tun. Wenn du wiederkommst —“

„Na, wenn ich wiederkomm“, Henriette.“

Sie hob die wimmernden Lider.

„Du solltest wieder heiraten, Konrad. Ein Haus, wie dieses, kann nicht dauernd ohne Herrin sein.“

Wilson's Maßregeln gegen die feindlichen Ausländer.

W. T.-B. Washington, 19. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein Erlass Wilsons fordert, daß sich alle feindlichen Ausländer in Listen eintragen lassen und für Reisen um Erlaubnis nachsuchen müssen. Er verbietet ihnen, sich innerhalb von 100 Yards der Küste, des Eisenbahnstreckstationen und Gorratsbehältern zu nähern. Auch ist ihnen verboten, das Gebiet von Columbia zu betreten oder sich dort niederzulassen.

Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn?

Um. Rotterdam, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht, 2b.) „Daily News“ meldet aus Washington, daß dort jetzt die Frage einer Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn in Erwägung gezogen werde.

Deutsches Reich.

Der Wechsel im Reichswirtschaftsamt.

Der neue Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. (Amtlich. Drahtbericht.) Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Mitteilungen: Der Kaiser und Königin geruhte, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Dr. Schwander unter Verleihung des königl. Kronenordens 2. Klasse mit Stern mit dem heutigen Tag von seinen Ämtern zu entbinden und an seine Stelle den Unterstaatssekretär für Fisch-Vorbringen, Herrn v. Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts unter Verleihung des Charakters Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen. — Der Kaiser und Königin geruhte, den Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, Geheimer Legationsrat Wilhelm v. Radomir, zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu ernennen.

Zur Frage der Bundesratsmitgliedschaft des Vizekanzlers v. Payer.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. (Amtlich. Drahtbericht.) In letzter Zeit erörterte die Presse aller Parteirichtungen lebhaft die Frage, ob der neue Vizekanzler Excellenz v. Payer sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen werde oder nicht, um im Anschluß daran freistellert sie vielfach den Art. 9, Satz 2 der Reichsverfassung: „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein.“ Demgegenüber ist festzustellen, daß v. Payer sich und Stimme im Reichstag bereits dadurch verloren hat, daß er ein besoldetes Reichsamt angenommen hat. Sein Reichstagsmandat könnte er nur durch neue Wahl wiedererlangen (Art. 21, Absatz 2 der Reichsverfassung). Nur in diesem Falle wäre die Bestimmung des Art. 9, Absatz 2 der Reichsverfassung in Betracht. Somit hat sie zurzeit für die staatsrechtliche Beurteilung des Falles gar keine Bedeutung.

Generalleutnant v. Tichthof-Darrah, im Frieden Gouverneur von Terni, ist durch K. R. D. vom 12. November 1917 zum stellv. kommandierenden General des 1. Armekorps ernannt worden.

Wiesbadener Nachrichten.

— Lebensmittelfuhr aus den besetzten Gebieten. Amlich wird mitgeteilt: Angesichts der hier und da in der Presse aufgetauchten Klagen, daß bei der Ausfuhr von Lebensmitteln aus den besetzten Gebieten eine einseitige Bevorzugung der Offiziere stattfindet, wird darauf hingewiesen, daß die vom Generalquartiermeister erlassenen Bestimmungen einen Unterschied in der Behandlung von Soldaten und Offizieren überhaupt nicht zulassen. Die betreffende Verfügung lautet dahin, daß Lebensmittel nur noch in Paketen bis zu 10 Kilogramm Einzelgewicht aus dem Feld in die Heimat gesandt werden dürfen. Die Militärpaketämter sind angewiesen, strengere Verordnungen von Speeresangehörigen — ohne Unterschied des militärischen Ranges — stets dann zu öffnen und auf ihren Inhalt zu prüfen, wenn begründeter Verdacht besteht, daß sie Lebensmittel über das zulässige Maß hinaus enthalten. Bestätigt sich der Verdacht, so hat sofortige Anzeige zu erfolgen, und zwar unter Namhaftmachung des Abenders und Empfängers sowie des Offiziers oder Beamten, der die Bescheinigung „Zur Förderung zugelassen“ vollzogen hat.

— Schulkursus. In dem von dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz eingerichteten Schulkursus konnten im vergangenen Jahr rund 1000 Frauen unterrichtet werden. Auch dieses Jahr ist der Andrang ein außerordentlich starker; bis jetzt beläuft sich die Zahl der Teilnehmerinnen auf etwa 800. Leider macht der Mangel an Stoffen viel zu schaffen; es ist daher dringend erwünscht, daß alle Stoffe jeder Art für die wohltätige Einrichtung beigegeben werden. Jedes Stück ist willkommen. Die Leiterin des Kursus, Frau Dietrich, nimmt sie im Gartenhaus des Königl. Schlosses entgegen, läßt sie aber auch auf Benachrichtigung mittels Postkarte oder auf telephonischen Anruf (Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4) abholen.

— Ausstellung von Fettabscheidern. Wir machen die Gastwirthe, Speiseanstalten, Krankenhäuser, Lagarett und ähnliche Betriebe auf die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten über die Ausstellung von Fettabscheidern aufmerksam. Die Verordnung ist im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden vom 20. November 1917 veröffentlicht.

— Fliegeralarm. Auf Anordnung des Gouvernements Mainz wird zum Feiden dafür, daß die Gefahr eines etwaigen Fliegerangriffes so über ist, fernhin nicht mehr ein einzelner Kasettenzug abgegeben. Zum Feiden der Vermeidung der Gefahr werden die elektrischen Straßenbahnen wieder fahren, die im Beginn des Fliegeralarms zum Stehen gebracht wurden. Der Beginn des Alarms wird außerdem noch durch sechs aufeinander folgende Kasettschüsse angezeigt.

— Das teure Holz. Von einem Bachmann, der „ausschließlich im Brennmaterialien arbeitet“, wird uns geschrieben: „Im Frühjahre habe ich große Mengen Brennholz aus Bayern bezogen und habe für den Feinter Lit 2 60 M. ab Station bezogen müssen. Dies war erträglich. Potern hat jetzt Ausfuhrverbot und ich muß Holz aus dem Rheinstaat kaufen, das mich heute bei 4.50 und 5 M. ab Station kostet. Ich verlohne den Feinter zu 6.50 bis 7 M. frei Keller in Wiesbaden, also bleibt mir kein großer Verdienst, wenn ich Kraft, Kustaten, Schneiden, Anfuhr und schließlich noch Söderverbrauch rechnet. Um etwas erträgliche Preise zu erhalten, wäre es notwendig, daß dem Klein- und Holzhandel direkt von den Holzweiden und Gemeinden Holz zu annehmbaren Preisen überlassen und die Verkeiligerungen mit dem unbilligen Preisstreifen einmal aufhören würden. Nur auf diese Weise können erträgliche Verkaufspreise zustande kommen.“

— Festschicht in der Dobruscha. Der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Dr. Kurt Hilke wird Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula des Museums im Schloßplatz über seine im Frühjahre 1917 unternommene Forschungsreise in die Dobruscha irreden. Dr. Hilke reiste im Auftrage mehrerer Vereinigungen, deren Hauptziel der Naturschutz ist und auf Wunsch und mit Unterstützung des Generalkonsulats v. Rodensen. Rumänien ist reich an Naturdenkmälern und diese sollen im Einklang mit dem Weltkrieges und nicht hinter der Front der Verwüstung zu stehen, war das Bestreben der deutschen „Vorboten“. Der Vortragende ist nicht nur als Naturwissenschaftler und Schriftsteller bekannt und beliebt, sondern er ist auch ein gründlicher Kenner Rumäniens. Er verspricht diese Schilderung seiner feindlichen Kriegsjahre aus seinem eigenen Munde viel des Interessanten.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Anhang. Der hochgeehrte Königlich schwedische Kammerfänger John Arzell (Kaiten) ist als Solist für das 5. Juliussongert am Freitag dieser Woche gemonnen worden. U. a. wird Friz Thel seine hussische Dichtung „Siege des Lebens“ persönlich hier erstmalig zur Aufführung bringen.

Wiesbadener Vergnügungen, Bühnen und Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Das Eiko-Nimmter „Ostpreußen und sein Hindenburg“, in welchem über 50 000 Personen wirteten, wird ab Donnerstag dieser Woche im Thalia-Theater vorgeführt. Die Vorstellungen sind auch für die Jugend zu kleinen Preisen zugänglich.

* Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden“. Eine Reihe hervorragender Kunstschäfte haben am 16. November ihren Einzug gehalten. Auf artistischem Gebiet: seien zunächst die unvergesslichen deutsch-österreichischen Turner König und Eohn erwähnt; ebenso die hier in bester Erinnerung stehenden zwei Schwestern Christons in ihrem großartigen Inhalt. Die zwei Hallen sind unüberstehliche Kunstschätze. Reizend ist der Funderestaurant von Gaskins. Der Minister Emil Meikel bringt berühmte Zeitgenossen auf die Bühne und zeigt sich ebenso sicher in einer Komposition-Vorführung. In Margitta v. Bernegg hat die Direktion eine mit prächtigen Stimmitteln ausgestattete Oper- und Operettenbühnen verpflichtet, die zusammen mit dem bekannten Kammerfangsänger Roberti einen starken Erfolg hat. Geisel, der Urfomsche, erregt viel Heiterkeit. Aus der Fülle der großen Spielpläne sei noch Uta Geller (Charaktertänze) und Cellita (musikalischer Akt) erwähnt.

Daarknoten und versuchte ihn zu lockern. Dabei fiel ihr eine ein, deren Haar stets so wunderbar geordnet gewesen war, deren Kleider weiche, soie Kasinen gehabt hatten und immer etwas Besonderes, manchmal nur eine gefälscht angebrachte Schleife, die ihr die präziöse Eigenart verlieh. Ob es dieses Unnachahmliche gewesen war, das Konrad damals in den Bannekreis jener Johanna gebracht hatte? Männer waren oft seltsam. Sie zwipfte sich auch die Scheitel ein wenig heraus und strich sie ärgerlich wieder glatt. Wahrhaftig, nun war sie schon daran, jener Frau etwas nachzumachen. Die blonde Berta schämte sich.

Im Garten sang eine Amsel. Auf dem schmalen Wege zwischen Strauchwerk und Rosen zankten sich zwei Sperken um eine Apfelschale. Sie lärmten, daß es bis hinauf ins Zimmer drang.

Berta Bunkhardt legte die roten Lippen fest aufeinander. — Wenn sie daran dachte, wie sie die Frau mit den weichen, jungen Rücken gehabt hatte. Schon damals, ebe sie sie kannte. Wie sie die Hände gebackt bei der Vorstelluna, daß nun eine andere den Wob ein-aenommen, der ihr gehörte, ihr von Kind auf bestimmt war. Nun lag jetzt alles weit hinter ihr, jetzt hing ein neues Leben an. Ein Lächeln, das sinnend und zugleich erasmus war, kroch um ihren Mund. Zwischen den hellblonden Brauen stand eine harte Kiste.

„Komm doch, Kind“, warf Tante Elfriede herüber.

Sie fuhr zusammen und fehrte langsam zu ihrem Sessel zurück. Henriette strich ihr fürsorglich den Armel glatt.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

D legt nicht schlafen das Gemisck, Sed wach und seid auf Wut gestellt! Es ist ein schlechtes Puhelstien Die Sturmzwoge dieser Welt.

Rilofant Senan.

„Das kann es auch nicht“, stimmte er aufstehend zu. „Ich habe das schon lange gefühlt.“

„Siehst du“ nickte sie befriedigt. Nachdem er das Haus verlassen hatte, zog sie sich eilig an und ging zu Tante Elfriede.

Die Bunkhardts sahen im Gartenzimmer um den großen Tisch herum. Tante Elfriede und die beiden alten Mädchen arbeiteten an einer Decke aus kleinen, bunten Sternen, als gelte es ihre Selbsteit damit zu verdienen. Die Decke war für Hertas Aussteuer bestimmt.

Herta selbst hatte heute die Hände im Schob Regen. Niemand verdachte es ihr, denn heute kam ja Konrad heim. Am Morgen war ein kurzes Schreiben eingelaufen, worin er mitteilte, daß er im Laufe des Tages eintreffen werde. Herta Bunkhardt hatte Blumen in Vasen und Schalen gefüllt, wie er es gewünscht, nun sah sie mit gesenktem Kopf und laufte in den Garten hinab.

„Ach denke, er wird mit dem Abendzug kommen“, meinte Renate.

„Möglia.“ Tante Elfriede blickte lächelnd zu Berta hinüber. „Was der gute Junge für ein Heimweh hat, zwei Tage, — da treibt es ihn schon wieder zurück.“

Herta wurde rot. Sie erhob sich rasch und ging ans Fenster. Die drei Augenpaare folgten ihr wohlgefällig.

„Sie hat schon in der Kleidung etwas Tadelloses“, flüsterte Tante Elfriede Henriette zu.

Etwas Ähnliches dachte auch Berta selbst in dem Augenblick. Sie lehnte an Fensterkreuz und sah ihr Bild in dem gegenüberliegenden Spiegel. Das weiße Kleid, das sich ohne jeden Schmutz straff um den schönen Körper schloß und das blonde Haar, wie es in bläulichen Schichten über den Schläfen lag. Ein leichtes Unbehagen lief ihr durch die Glieder, sie griff haltig in den vollen

Kein Fettmangel

beeinträchtigt die Gesundheit des Körpers | wenn man ihm vollgültigen Ersatz zuführt. Dieser ist
Dr. Mann's Jodeisen-Lebertran-Emulsion
Mk. 6.00 und Mk. 4.00. Mohren-Apotheke — Mainz.

Dr. Grimmel
Langgasse 48
hält wieder wochentags von 3—4 Uhr Sprechstunde, außer Samstag.

Saliflora
ist die beste Zahnpaste der Gegenwart zur Pflege der Zähne. Verhindert Karies, macht blendend weisse Zähne. In Tuben à 90 Pf. und 1.50 RM. in der Parfüm-Handlung von Coiffreux & Co. Sulzbach, Lorenstr. 4.

Martenfrei
„Der beste Ersatz für Seife“
Schmier- und Waschmittel

Waschsauber
Som Kriegszeit für Öle und Fett freigegeben und festgelegter Preis
1 Pfund — 90.
In jedem Haushalt unentbehrlich.
Vertreter für Wiesbaden, Mainz & umher:
Tulpenstiel-Damen-Prüfer-Salon
Wiesbaden, Mauritiusstr. 5
NB. Auch einige Städte-Vertreter gesucht.

Wetze
eigener Anfertigung laut. Sie preiswert
Niedelberg 28, Wb. 1 r.
Dienstag, 21. Nov.:
Spezialität:
Leberflöße mit Kraut.
Zur Muderhöhle
Waldstr. 21.

Wiener Kaffee „Kaiserhof“, Mainz
gegenüber dem Stadttheater
Mittwoch, den 21. Nov. (Buß- u. Betttag):
Vornehmes Künstlerkonzert.

Festsaal der Turngesellschaft,
Schwalbacher Str. 8:
Mittwoch, 28. Nov., abends 7 1/2 Uhr:
Einziges Arien- u. Lieder-Abend
Kammersänger Walther KIRCHHOFF.
Programm: Beethoven: An die ferne Geliebte, Lieder von Hugo Wolf und Brahms, Arie v. Händel.
Numerierte Karten 5, 4, 3 u. 2 Mk., unnumerierte 1 Mk., bei Heinrich Wolf, Wilhelmstrasse 16, und Abendkasse.

Kurhaus Wiesbaden.
Freitag, den 23. November 1917, abends 7 1/2 Uhr
im großen Saale:
V. Zyklus-Konzert.
Leitung: **Carl Schuricht, Fritz Theil.**
Solist: **John Forsell (Bariton).**
Orchester: **Verstärktes Städt. Kurorchester.**
W. A. Mozart: Ouvertüre zu „Don Giovanni“;
C. M. v. Weber: Rezitativ und Arie des Lysiart aus „Euryanthe“; W. A. Mozart: Symphonie in G-moll; Fritz Theil: „Sieg des Lebens“, symphonische Dichtung, zum ersten Male; G. Rossini: Cavatine des Figaro aus „Der Barbier von Sevilla“; R. Wagner: Ouvertüre zu „Tannhäuser“.
F820
Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

Fritz Lehmann, Juwelier,
Kirchgasse 70
neben Thalia-Theater.
Fernruf 2827. :: Fernruf 2827.
Grosse Auswahl in Juwelen.
Viele Gelegenheitskäufe.
Die reell billigen Preise sind in meinen Schaufenstern offen ersichtlich.
Ankauf von Brillanten.

Zahnpflege Berhydrol erhält Mund und Zähne gesund, schützt vor ansteckenden Hals-erkrankungen.
1062
Alleinverkauf: Schützengasse-Apotheke, Langgasse 11.



Strumpf-Klinik
Geschw. Schweizer
Karlsruhe i. B.
Hagenau i. E.
fertig aus unbrauchbar gewordenen

Strümpfen und Socken
tadellose Arbeit, brauchbar wie neu.
Muster zur Ansicht. F207
Ausführliche Prospekte gratis und franko.
Auskunft und Annahmestelle für Wiesbaden
Wiesbadener Frauenverein, Neugasse 13.

Versteigerung
von Büro-Einrichtung und Mobiliar-Gegenständen.
Morgen Donnerstag, den 22. November,
vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Auflösung des Geschäfts in meinem Versteigerungslokale,
22 Welltribstraße 22

nachverzeichnete Gegenstände,
als: großer Kassenschrank, großer Altenschränk mit Jalousien, Tisch, Bist., Kuchenschreibtisch, gr. u. kleiner Schreibtisch, Kartentisch, gr. Schreibtisch, Schreibtisch, Schreibstühle, Stühle, Drehtische, Regale, Kleintisch mit Kopierpresse, Tische, Kleiderleichen, Durchschneide-, div. Handwerksgeräte, Schwermaschinen, 8 Kammern, 2 wasserdichte Herde, Herden, Herren-Herbst- u. vieles andere mehr;
nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, aus einem Nachlass folgende Gegenstände:
vollständige Betten mit Rohhaarmatratzen, Federbetten u. Kissen, Kleiderschränke, Veris, Sofa, Tische, Stühle, Kuchenschrank, Tisch, u. Kochtische, Regulator-Uhr, Teppiche, Vorlagen, Pinsel, Leinwand, Kamentisch, Bilder, Spiegel, 2 Koffer, 1 Polsterstuhl, div. Bücher, Ofenschirm, Glas- u. eiserne Küter, Vandel, Glas, Porzellan, Eisen- u. Kupferwerkzeuge u. viele zum Haushalt gehörende Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger
Auktionator und Taxator
Telephon 2448. — 22 Welltribstraße 22. — Begr. 1897.

Fortsetzung und Schluß
der
Mobiliar-Versteigerung
im Auftrage der Geschwister Volkweber am
Donnerstag, den 22. November c.,
morgens 9 1/2 Uhr beginnend, in der Behausung
8 Bärenstraße 8.
Zum Ausbebot kommen:
versd. Möbel, Tische, Stühle, Teppiche, Läufer, Gardinen, Delgemälde, Bilder, Spielbrett, Ripp- u. Aufstellgegenstände in Bronze, Messing, Sinn, Japaneer, Kristall usw., Gläser, Porzellan, Eisen, verfilberte und andere Gebrauchsgegenstände aller Art und dergl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator u. vereidigter Taxator,
Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 28.

Möbel-Ankauf.
Herrschaftliche und bürgerliche
kompl. Einrichtungen,
einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel, samtl. Einrichtungs-Gegenstände, kompl. Nachlässe
werden bei sofortiger Kasse und sehr hoher Bezahlung angekauft.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36 u. 40.
Telephon 2737.

Vormals „Kaffee U 9“
und
Wiesbadener Weinstuben.
Jeden Tag:
Künstler-Konzert.
Marktstrasse 26. 1124

Spedition
J. & G. ADRIAN
Königl. Hofspediteur
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Tages-Veranstaltungen

Königl. Schauspiele
Mittwoch, 21. Novbr.
Zum Beilen der Witwen- u. Waisen-Pensions- und Unterstützungsgesellschaft der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters.
Zweites Konzert
des Kgl. Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Hr. Prof. Fr. Wonnhaedt und unter Mitwirkung der Kgl. Hofopernsängerin Frau Sieglit Engell (Soprano) von der Kgl. Hofoper Berlin, der Hr. Max Pmann (Tenor) und Wilhelm Bentzen (Bass) vom Großherzoglich. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim, des Kgl. Theaterchors und einer Anzahl jugendstündiger Damen und Herren.
Die Jahreszeiten.
Oratorium in 4 Akten für Solostimmen, Chor und Orchester von Josef Haydn.
Hanne. Hr. Sieglit Engell
Lulus. Hr. Max Pmann
Simon. Hr. Wilh. Bentzen
Auf. 7, Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 22. Novbr.
1. Kammermusik-Abend:
Liebe.
Eine Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans.
Personen:
Martin. Otto Kustermann
Seine Frau Anna & Paula
Seine Mutter & v. Wendorf
Hans Weidgast
Thadon
Berca Jessy Gold
Madame
Charlotte Andree-Gubart
Ein griech. Herr. D. Fritze
Ein Stubenmädchen. Elsa Tillmann
Nach d. 2. Akte größ. Pause.
Auf. 7, Ende geg. 1/2, 10 Uhr

Kurhaus-Konzerte
Donnerstag, 22. Novbr.
Abonnements-Konzerte.
Stadt Kurorchester.
Leitung: H. Jermer, Städt. Kapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von F. Doppler.

Donnerstag, 22. Novbr.
11. Vorkellg. Abonnem. D.
Carmen.
Oper in 4 Akten u. 6 Bize.
Carmen . . . Hr. Sommer
Don José . . . Hr. Scherer
Escamillo . . . Hr. Weiss-Winkel
Zuniga . . . Hr. Knieß
Morales . . . Hr. Schützendorf
Vicola . . . Hr. Severdsch
Lillas Pastia . . . Hr. Speib
Fancito . . . Hr. Eker
Remendado . . . Hr. Haas
Prasquita . . . Frau Friedel
Merced . . . Hr. Hoff
Ein Führer . . . Hr. Baumann
Auf. 6 1/2, Ende etwa 9 1/2.

Residenz-Theater.
Mittwoch, 21. Novbr.
Bleibt das Residenz-Theater des Buhles wegen geschlossen.

- 2. Rondo capriccioso von F. Mendelssohn.
- 3. Bei uns z'haus, Walzer von Joh. Strauß.
- 4. Ein Wonntraum, Intermezzo von E. Meyer-Helmund.
- 5. Vorspiel zu „Odysseus“ von M. Bruch.
- 6. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ v. Kreutzer.
- 7. Schlesischer Landwehrmarsch von F. Theil.

- Abends 8 Uhr:
- 1. Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien“ von F. v. Suppé.
 - 2. Zwei Motive aus der Oper „Benvenuto Cellini“ von H. Berlioz.
 - 3. Zwei Menuette in A-dur und F-dur von H. Wittwer.
 - 4. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
 - 5. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
 - 6. Träumerei von Rob. Schumann.
 - 7. Potpourri aus d. Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der neue hervorragende Spielplan!
!! 8 grosse Attraktionen !!

Kesselys

weitberühmte
Marionetten
Variété

Franz St. Roman Hofzauberkünstler.	2 Rogge's Phänomenaler Doppel-Kugelakt.
2 Palmeros Original-Trapez- Elastikakt.	3 Münchner Kindl Gesangs- und Tanz- Tertzett.
Geschw. Langen Biedermeierduett.	Alex und Hermann die bestbekanntesten Kopf- u. Handstandskünstler.

Flack

der Urkomische mit seinem musikalischen Wunderband.

Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.20 und 60 Pf.
Plätze ohne Trinkzwang Mk. 2.— und Mk. 1.—.
Sonntags 3 Vorstellungen

punkt 3 Uhr zu halben Preisen
5 Uhr und 8 Uhr

In den unteren Räumen:
Grösstes Kaffee am Platze
ab nachmittags 6 Uhr:
Tulpenstiel-Konzerte.

Thalia-Theater
Modernes und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 1. :: Telephon 6137.
Donnerstag, 2., bis einschließl. Montag, 26. Novbr.
Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

Ostpreußen und sein Hindenburg
Baterländisches Schauspiel in 5 Akten von Richard Schott Musik von Prof. Ferd. Hummel.
Das größte Filmwett der Gegenwart!
Hochdramatische Handlung mit wundervollen Szenen von packender, erschütternder Wirkung.
Über 50,000 Mitwirkende
Verstärktes Orchester!
Auch für die Jugend erlaubt.
Eintrittspreise für Erwachsene: 65 Pf., 90 Pf. bis 2 RM.
Für die Jugend: 35 Pf., 55 Pf. und 90 Pf.